

Kein Normalniveau, aber der Abstand wird geringer

In den ersten neun Monaten des Jahres 2022 wurden im Ostdeutschland-Tourismus 63,8 Millionen Übernachtungen in den gewerblichen Betrieben mit zehn oder mehr Schlafgelegenheiten gezählt. Das sind noch knapp sechs Millionen (8,6 Prozent) weniger als im Jahr 2019. Damit liegen die Rückgänge in Ostdeutschland etwas unter den bundesweiten Verlusten (-9,6 Prozent). Brandenburg liegt mit -3,5 Prozent nur noch knapp hinter dem Ergebnis aus 2019 und platziert sich bundesweit auf Platz zwei. Mecklenburg-Vorpommern liegt mit -6,3 Prozent auf Platz 4 ebenfalls weit vor. Sachsen-Anhalt landet im Mittelfeld (-8,2 Prozent). Thüringen (-13,2 Prozent) und Sachsen (-14,0 Prozent) sind hingegen weiterhin noch stärker als der Bundesdurchschnitt betroffen. Mit Berlin und Hessen befinden sich zwei städtisch geprägte Bundesländer am Ende der Skala. Dass es auch in den Städten wieder besser läuft, zeigt die Platzierung Hamburgs (-5,8 Prozent auf Platz 3). Die Entwicklungen zeigen also nach wie vor einen engen Zusammenhang mit den Strukturen und den Marktanteilen zwischen Business und Leisure sowie Incoming und Inlandstourismus. Wirft man nur einen Blick auf die aktuellen September-Zahlen, sieht das Bild in Ostdeutschland noch etwas besser aus. Brandenburg (+4,5 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (-0,6 Prozent) vermeldeten mehr Übernachtungen als im September 2019. In den anderen drei ostdeutschen Bundesländern wurde das Niveau zwar noch nicht erreicht, aber man nähert sich weiter an.

Auch bei der Auslastung erfolgte im Laufe des Sommers Schritt für Schritt eine Annäherung an das Niveau von 2019. Bundesweit lag die Auslastung der Schlafgelegenheiten zwischen Januar und September noch 3,7 Prozentpunkte unter der des Vergleichszeitraums 2019. In Mecklenburg-Vorpommern war man nur noch 1,1 Prozentpunkte entfernt. Auch Sachsen-Anhalt (-2,4 Prozentpunkte) und Brandenburg (-2,8 Prozentpunkte) schnitten überdurchschnittlich ab. In Sachsen (-4,7

Prozentpunkte) und Thüringen (-5,1 Prozentpunkte) ist noch etwas mehr Luft nach oben.

Annäherung unter den Regionen

Die Abstände zwischen den Regionen sind in den letzten Monaten etwas geringer geworden, wenngleich sie noch deutlich stärker sind als in Normaljahren. Mit der Prignitz (+19,4 Prozent), dem Lausitzer Seenland (+4,1 Prozent), dem Dahme-Seengebiet (+3,5 Prozent) und dem Spreewald (+2,1 Prozent) befanden sich gleich vier der 15 deutschen Regionen, die zwischen Januar und September ihre Übernachtungszahl steigern konnten, in Brandenburg. Auch Magdeburg, Elbe-Börde-Heide (-0,2 Prozent) erreichte fast das 2019er Niveau. Demgegenüber stehen das Sächsische Elbland (-27,4 Prozent) oder die Stadt Dresden (-20,1 Prozent) sowie die Thüringer Regionen Thüringer Vogtland (-17,6 Prozent) und Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar (-17,2 Prozent).

Incoming mit langsamer Normalisierung

Das Incominggeschäft läuft zwar langsam wieder an. Dennoch zeigen sich hier die Auswirkungen der Pandemie noch besonders deutlich. Bundesweit fehlten zwischen Januar und September 2022 gegenüber 2019 noch knapp drei von zehn Übernachtungen aus dem Ausland. In Ostdeutschland sind hier starke regionale Unterschiede erkennbar. In Sachsen-Anhalt (-7,6 Prozent) und Brandenburg (-11,4 Prozent) sind die Rückgänge mittlerweile überschaubar. In Thüringen und Sachsen fehlen weiterhin rund ein Viertel der Übernachtungen aus dem Ausland. In Mecklenburg-Vorpommern sind es mit -31,2 Prozent sogar noch etwas mehr. Vor allem in städtischen Regionen liegen diese niedrigen Zahlen auch am weiterhin niedrigen Geschäftsreiseaufkommen.

Aktuelle Stimmungsumfrage

Mit Blick auf den Winter 2022/2023 sind die Erwartungen der ostdeutschen Touristiker ambivalent, wie die aktuelle Stimmungsumfrage zeigt. Die Hälfte der Befragten gehen davon aus, dass das Vor-Corona-Niveau nicht wieder erreicht werden kann. Ein Fünftel hingegen erwartet steigende Zahlen. Besonders die sächsischen Touristiker sind mit Blick auf den Winter eher skeptisch. Auch zeigen sich weiterhin deutliche Auswirkungen durch Preissteigerungen, Inflation und Ar-

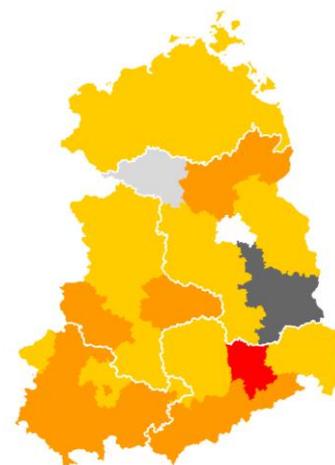
beitskräftemangel auf die Leistungsträger. Diese reagieren auf die schwierigen Rahmenbedingungen vorrangig durch Preissteigerungen, angepasste Öffnungszeiten und mit einer Reduzierung der Serviceleistungen. Diese Maßnahmen sind teilweise unumgänglich, allerdings gilt es angesichts der Ansprüche der Gäste und der gleichzeitig schrumpfenden verfügbaren Einkommen auf Nachfragerseite eine neue Balance zu finden.

Gewerbliche Übernachtungen Januar-September 2022 (Betriebe ≥ 10 Schlafgelegenheiten)

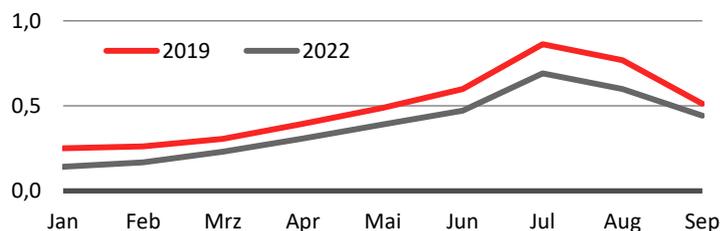
	absolut in Mio.	ggü. Januar-September 2019 (in %)
Deutschland Gesamt	349,46	-9,6
Ostdeutschland	63,84	-8,6
Bayern	71,47	-9,2
Baden-Württemberg	39,97	-9,6
Nordrhein-Westfalen	35,09	-12,3
Niedersachsen	34,37	-6,6
Schleswig-Holstein	31,38	+5,4
Mecklenburg-Vorpommern	26,53	-6,3
Hessen	22,15	-18,1
Berlin	19,54	-24,1
Rheinland-Pfalz	16,55	-8,8
Sachsen	13,43	-14,0
Hamburg	10,91	-5,8
Brandenburg	10,83	-3,5
Thüringen	6,94	-13,2
Sachsen-Anhalt	6,12	-8,2
Saarland	2,30	-7,1
Bremen	1,88	-9,6

Farbschema Regionen: Entwicklung

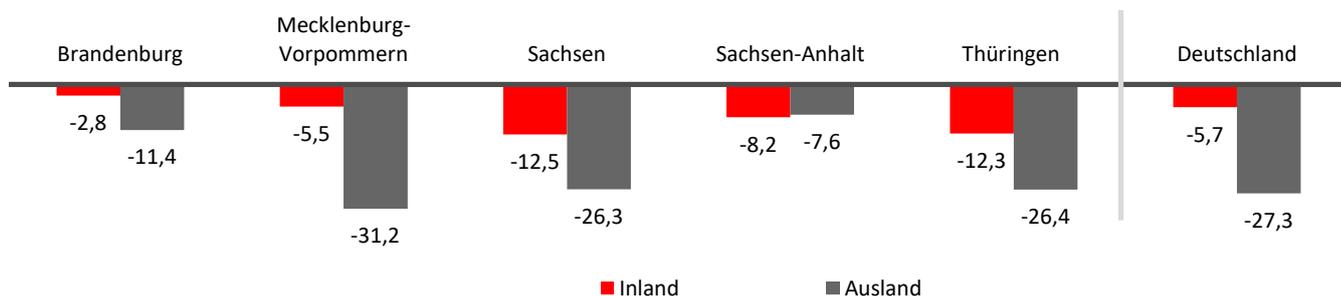
- ≥ 10%
- ≥ 0% bis < 10%
- ≥ -10% bis < 0%
- ≥ -20% bis < -10%
- < -20%



Gewerbliche Übernachtungen Ost-D gesamt (in Mio.)



Gewerbliche Übernachtungen Januar-September 2022 ggü. Januar-September 2019 in %



Quelle dwif 2022, Daten Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter sowie eigene Berechnungen

Tagesreisen und Freizeitwirtschaft

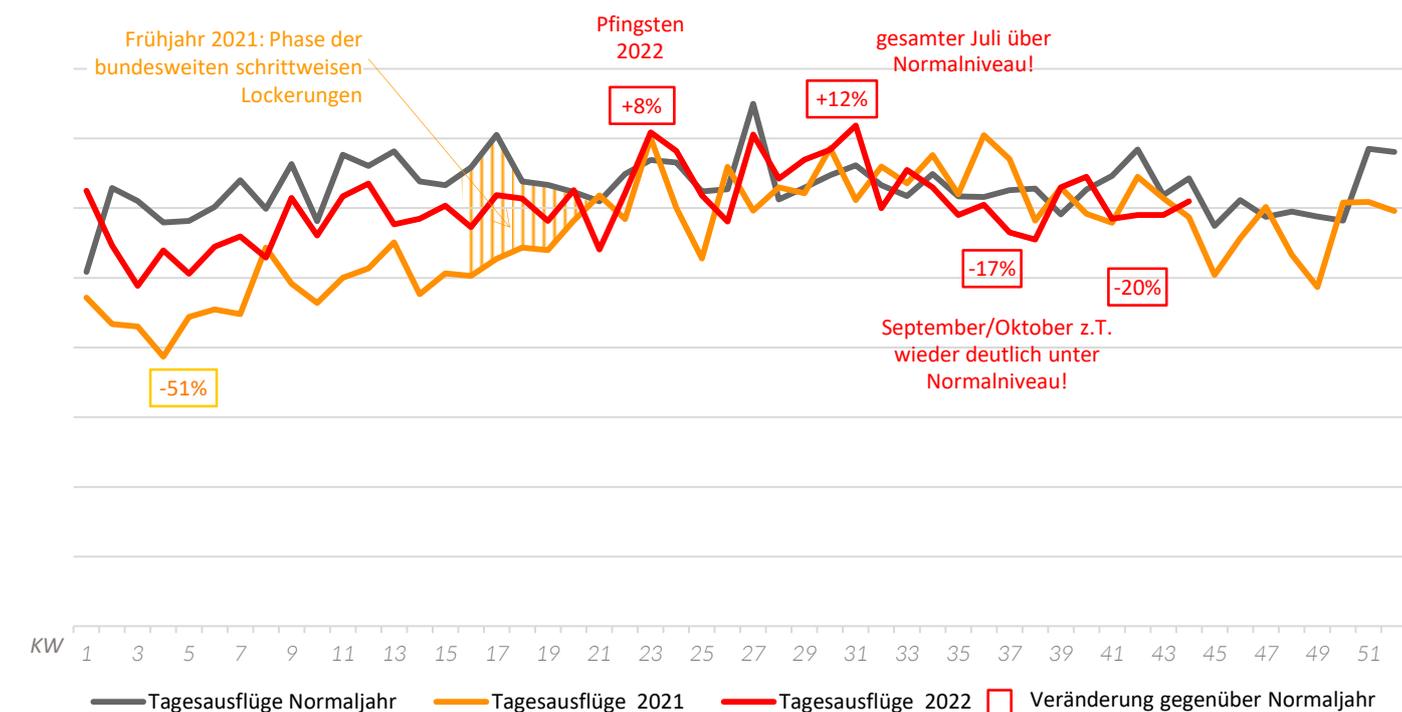
Nachdem im Corona-Jahr 2020 gegenüber einem Normaljahr deutlich weniger stattfanden, zeigte sich ab Frühsommer 2021 deutschlandweit eine Erholung des Tagesausflugsmarkts. Zu Beginn des Jahres 2022 war das Ausflugsverhalten der Deutschen aufgrund der hohen Inzidenzen immer noch (leicht) unterdurchschnittlich, entwickelte sich aber ab März/April bereits wieder deutlich Richtung Normalniveau. Im Sommer 2022 wurden die Werte der vergangenen Jahre teilweise so-gar (deutlich) übertroffen. Seit Anfang September liegen die Zahlen jedoch zum Teil wieder (deutlich) unter Normalniveau. Neben den (zeitweise) wieder ansteigenden Corona-Inzidenzen, durch die schlichtweg viele Tagesreisen gar nicht stattfinden konnten (Stichwort: Quarantäne) sind hierfür u. a. die allgemeinen Preissteigerungen und die dadurch bedingte Reduzierung der verfügbaren Einkommen ausschlaggebend. In einer im Oktober 2022 durchgeführten Sonderfrage im dwif-Tagesreisenmonitor gaben 46 Pro-

zent der Deutschen an, aufgrund der Inflation weniger Tagesausflüge unternehmen zu wollen als normalerweise.

In den Monaten des 9-Euro-Tickets bestätigt der dwif-Tagesreisenmonitor zudem eine Verschiebung hin zu mehr Bahnverkehr und ÖPNV-Nutzung. In den Monaten Juni bis August zeigt sich im Modal Split ein Anteilswachstum des ÖPNV von 10 Prozent auf 19 Prozent.

Seit Frühjahr 2022 ist auch eine zunehmende Normalisierung aller Aktivitäten zu beobachten. Wenngleich „naturnahe Aktivitäten“ weiterhin im Trend lagen, zeichnete sich entsprechend den regenerationsschnelleren Aktivitäten wie Sehenswürdigkeiten und Gastronomiebesuche nun auch im Veranstaltungswesen ein klarer Trend nach oben ab, womit auch hier weitestgehend das vor-pandemische Niveau erreicht werden konnte.

Tagesausflugsintensität: Durchschnitt der privaten Tagesausflüge pro Kopf in einer Kalenderwoche



Quelle: dwif 2022, Daten: dwif-Tagesreisenmonitor 2022

Weiterhin fehlt jeder siebente Besucher

2022 zeigen sich in der Freizeitwirtschaft in Ostdeutschland noch deutlich die Spuren, die die Pandemie hinterlassen hat. In den ersten acht Monaten des Jahres lagen die Besucherzahlen 14,7 Prozent unter denen des letzten Vor-Pandemie-Jahres 2019. Damit schneiden die Einrichtungen in Ostdeutschland erneut etwas schlechter ab als in allen betrachteten Bundesländern (-12,1 Prozent).

Die großen Rückgänge stammen jedoch noch aus den Monate Januar bis März. Seit April hat sich die Situation etwas entspannt. Im August konnte sogar fast 2019er Niveau wieder erreicht werden. Die Rückgänge im 2. Tertial zwischen Mai und August lagen dennoch bei 8,9 Prozent.

An der großen Spannweite zwischen den einzelnen Kategorien hat sich jedoch nichts geändert. Es zeigen sich weiterhin deutliche Unterschiede zwischen Out-

door- und Indooreinrichtungen. Zwischen der besten und der schlechtesten Kategorie liegen noch immer fast 45 Prozentpunkte.

- Die Landschaftsattraktionen kamen nach einem gemischten Jahresstart gut durch die Sommermonate. Im Mai, Juli und August konnten deutlich mehr Besucher als 2019 begrüßt werden. Lediglich im Juni gab es Rückgänge. Damit sind die Landschaftsattraktionen die erfolgreichste Kategorie und lagen in den ersten acht Monaten 4,5 Prozent über dem Besucherniveau von 2019.
- Die Zoos und Tierparks übertrafen erneut die Besucherzahlen des Vergleichszeitraums (+3,7 Prozent). Im Juli lagen sie zwar leicht darunter, im Mai und August dafür zweistellig darüber.
- Freizeit- und Erlebniseinrichtungen verzeichneten im Mai und Juni nur geringe Rückgänge und konnten im August 3,3 Prozent mehr Besucher als 2019 begrüßen. Im Juli gab es allerdings noch einmal einen deutlichen Einbruch, so dass in Summe 6,0 Prozent weniger Besucher bis August gezählt wurden.
- Freilichtmuseen/Besucherbergwerke (-8,7 Prozent) verbuchten zwischen Januar und Juli jeweils zweistellige monatliche Verluste. Im August verzeichneten sie jedoch ein deutliches Besucherplus (+15,6 Prozent).
- Bei den touristischen Verkehrsträgern zeigt sich zwischen Mai und August keine einheitliche Tendenz. Die Kategorie Ausflugsschiffe und Fähren hatte im Juni und im August rund ein Fünftel weniger Fahrgäste als im Jahr 2019. Im Mai und Juli waren die Rückgänge zwar weniger stark. Insgesamt beliefen sie sich jedoch in den ersten acht Monaten noch auf knapp 20 Prozent. Die Privaten Eisenbahnen (-10,1 Prozent) und die Bergbahnen (-11,4 Prozent) schnitten deutlich besser ab. Die Bergbahnen übertrafen im August die Fahrgastzahlen von 2019 um 9,2 Prozent. Bei den Privaten Eisenbahnen lief der Mai mit +7,8 Prozent sehr gut. Auch im August lag man fast auf dem Niveau von 2019.
- Die Naturinfozentren erreichten bis August 2022 in keinem Monat das Besucherniveau des Jahres 2022. Im Juni waren sie mit -5,4 Prozent nicht mehr weit entfernt. In Summe bilanzierten sie einen Besucherrückgang von 14,6 Prozent.
- Die Situation der Erlebnisbäder und Thermen bleibt weiterhin schwierig. Ein Fünftel weniger Badegäste und damit zahlende Kunden als noch 2019 in Kombination mit den stark gestiegenen Energiepreisen stellen die Einrichtungen vor besonders große Herausforderungen. Etwas Hoffnung machten jedoch die Sommermonate, in denen die Rückgänge deutlich moderater ausfielen als zu Jahresbeginn. Zwischen

Mai und August lagen die Rückgänge im Schnitt nur noch bei -6,6 Prozent. Im August wurde der Vergleichszeitraum sogar um 8,8 Prozent übertroffen.

- Die Situation bei Kulturangeboten wie Burgen/Schlösser und Museen/Ausstellungen hat sich auch in den Sommermonaten nur leicht gebessert. Wenngleich ein großer Teil der Rückgänge noch aus den Wintermonaten stammt, so fehlten auch im Zeitraum Mai bis August noch rund jeder fünfte Besucher.
- Bei Führungsangeboten liegen die Teilnehmerzahlen auch in den Sommermonaten weiterhin deutlich niedriger als im Jahr 2019. Zwischen Mai und August nahmen jeweils rund ein Drittel weniger Gäste an Stadtführungen oder Besucherführungen in Industrie- und sonstigen Anlagen teil. Das liegt einerseits am nach wie vor fehlenden Interesse der Gäste, andererseits auch am weiterhin stark reduzierten Angebot.

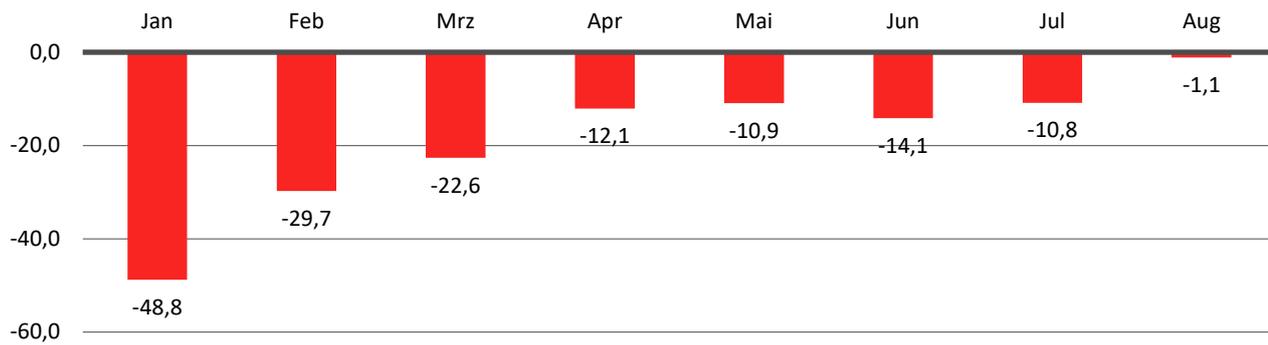
Besucherentwicklung Januar bis August 2022 (Mai bis August)

- Sachsen-Anhalt:	-7,6 % (-5,3 %)
- Mecklenburg-Vorpommern:	-13,9 % (-8,9 %)
- Sachsen :	-16,0 % (-8,0 %)
- Brandenburg:	-17,3 % (-14,2 %)
- Thüringen:	-21,8 % (-10,2 %)

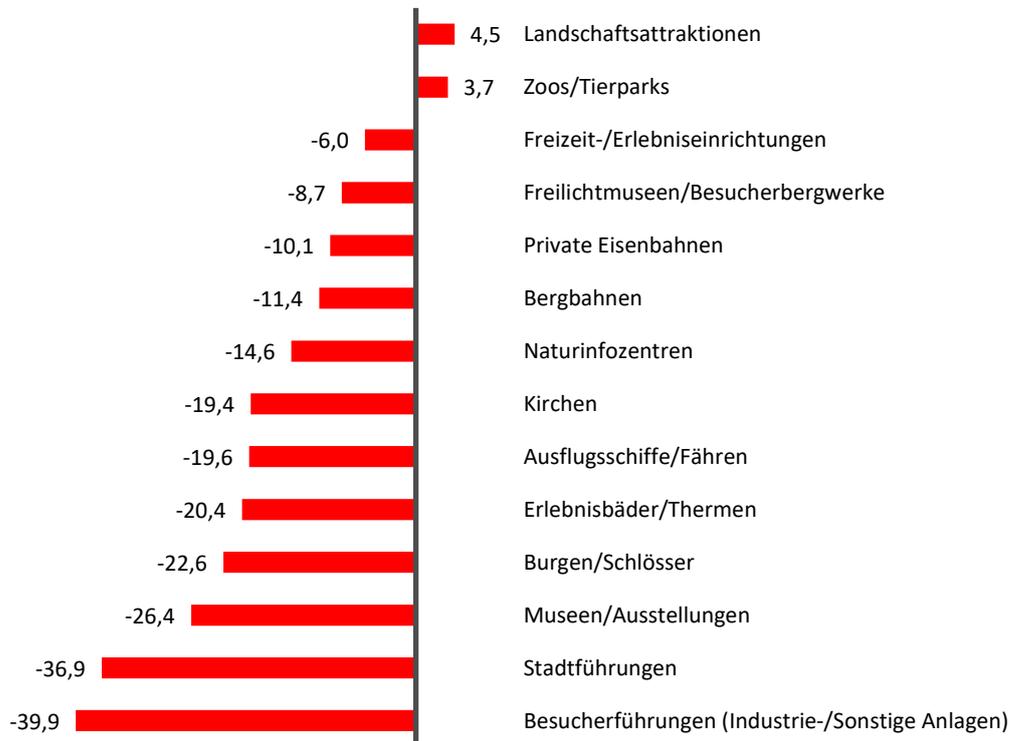
Auf Bundesländerebene zeigen sich noch immer deutliche Unterschiede, wenngleich im Zeitraum Mai bis August eine Annäherung stattgefunden hat. Die Einrichtungen in Sachsen-Anhalt schneiden erneut am besten ab. Im Mai und im August konnten sogar Besucherzuwächse gegenüber 2019 vermeldet werden. Thüringen liegt noch am deutlichsten zurück, erzielte im August aber immerhin ein Plus von 9,1 Prozent.

Die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs sind auch bei den Freizeiteinrichtungen inzwischen spürbar. Die stark gestiegenen Energiekosten treffen insbesondere Einrichtungen mit einem hohen Energiebedarf, zum Beispiel Erlebnisbäder und Thermen, besonders stark. Auch Zoos und Tierparks müssen ihre Gebäude in den Wintermonaten weiterhin beheizen und haben mit stark gestiegenen Preisen für Futtermittel zu kämpfen. Museen müssen häufig eine bestimmte Basistemperatur halten, um vor allem ältere Exponate vor dem Verfall zu schützen. Die generellen Preissteigerungen, die Verringerung des Reisebudgets, die sich bei der Nachfrage niederschlagen könnte, und eine daraus resultierende Konsumzurückhaltung bei Übernachtungs- und Tagesreisen stellen die Freizeitwirtschaft vor große Herausforderungen.

Besucherentwicklung in der Freizeitwirtschaft in Ostdeutschland 2022 ggü. 2019 nach Monaten



Besucherentwicklung in der Freizeitwirtschaft in Ostdeutschland nach Kategorien Januar – August 2022 ggü. 2019



Quelle: dwif 2022, Daten: Besuchermonitoring Freizeitwirtschaft

Sparkassen-Tourismusbarometer Ostdeutschland – Ihre Ansprechpartner:

Freizeitwirtschaft:
dwif-Consulting GmbH
Anja Schröder
030/757 949-31
www.dwif.de
wetterstationen@dwif.de

Bereichsleitung Tourismusbarometer:
dwif-Consulting GmbH
Karsten Heinsohn
030/757 949-30
www.dwif.de
k.heinsohn@dwif.de

Auftraggeber:
Ostdeutscher Sparkassenverband
Thomas Wolber
0170-9257647 (Telefax: 030/2069-2900)
www.tourismusbarometer.de
mail@osv-online.de